



**Ein Einbruch** hinterlässt nicht nur materielle, sondern oft auch psychische Schäden. Symbolfoto: dpa

# Anlaufstelle für Einbruch-Opfer

## Erstes Treffen ist am Donnerstag

pm/jma **LINGEN.** Opfer von Wohnungseinbrüchen müssen einen massiven Angriff ihrer Privatsphäre verarbeiten. Die Polizeiinspektion (PI) Emsland/Grafschaft Bentheim sowie der Weiße Ring wollen im Rahmen des Pilotprojekts „Zuhause un(d)sicher“ Opfern eines Einbruchs eine Anlaufstelle bieten, in der sie über ihre Probleme reden können. In Abständen von drei Wochen finden Treffen beim SKM an der Lindenstraße in Lingen statt. Der erste Termin ist am Donnerstag, 24. August, um 19 Uhr. Es wird Impulsreferate geben, Infos zu Themen wie psychische Belastung, Sicherheit oder Ablauf eines Strafverfahrens. Den Geschädigten soll ein neuer Blickwinkel auf die Tat gegeben werden, sie sollen erfahren, wie ein Gerichtsprozess ab-

läuft, ein Strafurteil zustande kommt und was mit dem Täter passiert, wenn er seine Strafe im Gefängnis verbüßen muss.

Hintergrund des Pilotprojektes ist, dass zehn Prozent aller Geschädigten es nicht mehr zu Hause aushalten und umziehen. 15 Prozent würden das gerne tun, könnten sich das finanziell aber nicht leisten, sagte jetzt Karl-Heinz Brüggemann, Leiter der PI. Die Traumabewältigung geht häufig nicht ohne professionelle Hilfe. Doch genau da hakt es: Zwar bekommen Einbruchsoffer materielle Hilfe, beispielsweise Geld für einen Anwalt, mit den psychischen Beeinträchtigungen stehen Geschädigte aber alleine dar. Bis Opfer einen Termin bei einem Psychologen bekommen, können acht bis zehn Monate vergehen.